

stimmt. In einem vierten Schritt notiert A die Einfälle zur Predigt, die ihm bei seiner bisherigen Arbeit gekommen sind. B geht von der Situation aus, in der und auf die hin gepredigt werden soll. Von daher prüft er Wörter, Formeln, Verständnis und Zusammenhang des von A gelieferten Materials. Er ist dabei Sachwalter des heutigen Menschen und seiner Sprache. Den Lehrzusammenhang der Kirche konfrontiert er dem Verstehenszusammenhang des Hörers. Die Predigteinfälle von A werden auf Wirklichkeitsbezug und Wirkungsmöglichkeit hin untersucht. Von seiner Arbeit her ergänzt B die Einfälle von A und macht einen mehr oder weniger ausgeführten Predigtentwurf.

Ein vielschichtiger Versuch, die Monologsituation zu durchbrechen und den komplexen, von uns zu erfüllenden Bedingungen der Möglichkeit von Predigt besser gerecht zu werden. Die diesem Werk zugrunde liegenden Thesen über Predigtauftrag und -aufgabe werden ausführlicher im ersten Beiheft zu den Predigtstudien unter dem Titel „Zur Theorie und Praxis der Predigtarbeit“ dargelegt.

Vorliegender erster Halbband der Predigtstudien umfaßt die Perikopen vom ersten Advents- bis zum Palmsonntag nach der sogenannten Perikopenreihe III der evangelischen Kirche. Ein notwendiger Schritt in dem Bemühen, die viel zitierte Dialoghaftigkeit der Predigt nicht nur in einem theoretisierenden Gerede stecken zu lassen. Wir können hier unsere mangelnde Phantasie- und Experimentierfreudigkeit in der Predigt pastoral von den evangelischen Christen anregen lassen. K. Jockwig

MURPHY-O'CONNOR, Jerome: *Neubelebung der Predigt*. Die Predigt bei Paulus, dem Verkünder. München 1968: Rex-Verlag. 351 S. kart. DM 18,80.

Das paulinische Verständnis von Verkündigung soll als bleibende Grundlage und Kriterium des Predigtverständnisses die heutige Predigt neu beleben. Dies ist das Anliegen des Buches. Dem Vf., der an der école Biblique in Jerusalem lehrt, geht es bei seiner Untersuchung um die missionarische Verkündigung und nicht um die Gemeindeunterweisung, obwohl nicht bei allen entsprechenden bibl. Stellen zwischen beiden genau getrennt werden kann. Von der Heilsfunktion der Predigt geht diese bibeltheologische Analyse aus. Der Wirkweise der Verkündigung gelten die folgenden Untersuchungen. Hier wird zunächst aufgrund der verschiedenen bibl. Titel die Funktion des Predigers umschrieben, sodann seine Beziehung zum Heilswirken Christi bestimmt. Die reale Wirksamkeit des Wortes Gottes nach den paulinischen Texten auf dem Hintergrund der biblischen Wort-Gottes-Theologie und das Schicksal des verkündeten Wortes in der gläubigen Annahme oder der sich verschließenden Ablehnung von seiten des Hörers sind die folgenden Themen. Von Röm 16,25 ff. ausgehend, wird die Predigt zusammenfassend und abschließend als Akt der Gottesverehrung verstanden.

„Kraft Gottes zum Heil für jeden, der glaubt“ (Röm 1,16), ist das Evangelium. Die Vermittlung des Evangeliums als Voraussetzung des Glaubens geschieht in der Predigt (Röm 10,14). Predigt als Heilswerk ist Werk Gottes in Christus durch den Dienst der Verkündigung. In der Verkündigung ist durch die Kraft des Geistes der verkündigte Herr heilswirksam dem Glaubenden gegenwärtig. Das macht die theologische Relevanz der Verkündigung aus, auf die ausdrücklich hinzuweisen gerade in der gegenwärtigen Diskussion um die Predigterneuerung durch dialogische Formen notwendig ist.

Der Gefahr, von gegenwärtiger Problematik und entfalteter Dogmatik her an die Schrifttexte zu gehen, ist sich der Vf. ausdrücklich bewußt. Sie ist besonders dort gegeben, wo es wie hier um eine größere bibeltheologische Zusammenschau geht.

K. Jockwig

*Biblische Unterweisung*. Handbuch zur Auswahlbibel „Reich Gottes“. Hrg. von Hubert FISCHER, verfaßt von Eleonore BECK und Gabriele MILLER. Band II. München 1968: Kösel-Verlag. 376 S. Ln. DM 35,— bei Abnahme der gesamten Ausgabe; DM 40,— Einzelpreis.

Der zweite Band des Handbuches zur Auswahlbibel Reich Gottes „Biblische Unterweisung“ liegt hiermit vor. Er umfaßt die Kapitel über das Königtum in Israel, über die Prophetie sowie über die nachexilische Zeit unter der Herrschaft der Perser, Griechen und Römer. Das abschließende Kapitel bildet zugleich den Übergang zum Neuen Testament, indem hier die wichtigsten messianischen Texte aus Daniel und

dem Isaiasbuch behandelt werden. Die Behandlung des Stoffes erfolgt wie im ersten Band. Besondere Bedeutung kommt den größeren Einleitungen zu. In ihnen wird ein Überblick über die verschiedenen geschichtlichen Einheiten (Gründung des König-tums, Nordreich, Südreich, Exils- und Nachexilszeit), über die heilsgeschichtlichen Perioden (prophetische Bewegung, Exilszeit, nachexilische Gemeinde) und über bestimmte Gattungen religiöser Literatur (Psalmen, Weisheit, erbauliche Erzählungen) gegeben.

Die Ergebnisse der historischen Forschung sowie der historisch-kritischen Exegese werden hier kurz und klar gegliedert dargelegt, wobei die theologischen Grund- und Leitgedanken schwerpunktmäßig herausgestellt werden. Übersichtliche Zeittafeln, informatorische Skizzen sowie Exkurse zur religiösen Umwelt und Zeitgeschichte machen die historischen und archäologischen Forschungen für die Katechese zugänglich und fruchtbar.

Die einzelnen Perikopen werden mit folgender Methode erschlossen. Am Anfang bringen wenige Sätze „Zum Verständnis“ den wesentlichen Inhalt und die kerygmatische Aussage. Für den Katecheten steht hier im Anfang, was in der Katechese Ziel der Erarbeitung ist. Es schließt sich die dem Schrifttext der Perikope folgende „Wort- und Sacherklärung“ an, worin dem Katecheten die für den Unterricht wichtigen Ergebnisse der Exegese geboten werden. Die katechetische „Orientierung“ gibt die richtige „Weichenstellung“ an und macht auf zu vermeidende Fehlinterpretationen aufmerksam. Die „Erschließung“ zeigt innerhalb der Historie die Heilsgeschichte auf und erleichtert die Auslegung durch Gliederung des Stoffes in Sinnabschnitte. Die Ergebnisse der bis dahin geleisteten Erarbeitung werden in der folgenden „Aneignung“ zusammengefaßt. Eine nochmalige Konzentration erfolgt im Tafeltext, der es vermeidet, doktrinär zu werden, der jedoch jenen Gefahrenmomenten ausgesetzt ist, die notwendigerweise auftreten, wenn man ein Perikope in einen Satz aussagen will oder muß. Die „Einübung“ — sie steht als eigene Formalstufe erst in diesem zweiten Band —, die im engen Zusammenhang mit dem Gebetsvorschlag steht, will in wenigen kurzen Sätzen den Text auf den Schüler und sein Leben hin öffnen. Ebenfalls erst in diesem Band wird bei den „Aufgaben“ zwischen Themen zum Unterrichtsgespräch und eigentlichen Schüleraufgaben unterschieden. Die Aufgaben sollen vor allem das notwendige Wissen sichern und den eigenständigen Gebrauch der Schrift einüben.

Katholischerseits haben wir hier sicherlich das zur Zeit beste Handbuch für die atl. Bibelkatechese in der für das entsprechende Alter gemäßen Schule. Es ist zu wünschen, daß die beiden geplanten Bände für das Neue Testament nicht zu lange auf sich warten lassen.

K. Jockwig

SCHILLING, Alfred: *Fürbitten und Kanongebete der holländischen Kirche*. Materialien zur Diskussion um zeitgemäße liturgische Texte. Essen 1968: Hans Driewer Verlag. 312 S. Linson. DM 18,-.

In der holländischen Kirche ist man eifrig darum bemüht, neue zeitgemäße Texte zu verfassen. Eine kleine Auswahl davon legt A. Schilling in seinem neuen Buch in deutscher Bearbeitung vor. In der Hauptsache handelt es sich um Fürbitten und Kanongebete. Daneben finden sich verschiedene Texte für Schuldbekennnis, Glaubensbekenntnis, zum Brotbrechen, zur Kommunion und biblische Präfationen. Außerdem sind beigegeben eine Meßordnung, der Entwurf einer Agapefeier der Schalomgruppe, ein Bericht über eine deutsche Agapefeier, eine private Übersetzung des zweiten römischen Kanons und zwei von H. G. Saul verfaßte eucharistische Dankgebete. Den Texten ist ein Aufsatz von Piet T. Vlaar über „die Messe von morgen“ vorangestellt, den der Verfasser eine „flüchtige und unvollständige Bestandsaufnahme von Erwägungen“ nennt.

Die Fürbitten verdienen besonders hervorgehoben zu werden; denn sie unterscheiden sich in manchem von den meisten zur Zeit gebräuchlichen Texten. Man hat auf allgemeine Wendungen verzichtet. Statt dessen werden wichtige Anliegen der Kirche, des Staates und der einzelnen Christen aufgegriffen, deutlich ausgesprochen und mit einigen Worten erläutert. Es wirkt sich keineswegs nachteilig aus, daß dadurch die einzelnen Bitten eine längere Form erhalten haben, als sie normalerweise anzutreffen ist. Durch die bewußte Beschränkung der Zahl der Bitten auf vier oder fünf